

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 9 (1933-1934)

Heft: 3

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jede Art.-Abteilung verfügen über eine Parkkompanie. Der Aktionsradius dieser Fuhrwerke ist verhältnismäßig klein und die Straßenbeanspruchung bedeutend. Eine einzige Parkkompanie kann bei ungünstigen Verhältnissen eine Ortschaft oder Straße für die Zirkulation sperren.

Da die Munitionsversorgung für die Truppe äußerst wichtig ist, so ergibt sich aus dem Vorerwähnten, daß der Munitionersatz und die Anlage von Munitionsdepots, besonders dort schwere Aufgaben stellen, wo im Großkampfverhältnis der Bedarf steigt und die Straßen auch für alle andern Bedürfnisse vermehrt beansprucht werden.

Neben den Parkkompanien besitzt die Division noch Munitionssaumkolonnen und Motorlastwagenkolonnen. In außerordentlichen Fällen können außerdem dem Munitionsnachschub auch noch andere Transportmittel der Division zur Verfügung gestellt werden. Je mehr die Anforderungen steigen, um so bedeutsamer wird die Einordnung in einen allgemeinen Verkehrsplan. (Schluß folgt.)

Militärisches Allerlei

Die Frage des *Soldabbaus* ist durch die Behandlung in Verbindung mit der Reorganisation der Armee einstweilen zum Stillstand gekommen. Da die letztere voraussichtlich noch einige Jahre Gegenstand von Beratungen außerparlamentarischer Instanzen bilden wird, bleibt es in bezug auf die Soldverhältnisse vorläufig beim alten. Vaterländische Organisationen wie die Schweiz. Wehrvereinigung haben mit fast der gesamten Presse den Beschluß der nationalrätlichen Kommission, die Herabsetzung des Wehrmännersoldes aus dem eidg. Finanzprogramm herauszunehmen, begrüßt, weil sie in diesem Abbau namentlich den Soldaten und Unteroffizieren gegenüber eine Ungerechtigkeit sahen.

Im Alter von 68 Jahren starb in Bern *Oberst Johann Steiner*, gewesener I. Sekretär der Militärdirektion des Kantons Bern. Er war bis zu seinem Tode Schießoffizier des Kreises 5, Territorialkommandant III, Präsident der bernischen Winkelriedstiftung und Präsident der Kommission für das schweizerische Schützenmuseum. In Schützenkreisen hörte man gern auf den Rat dieses ruhig und sachlich denkenden Offiziers.

Sämtliche bürgerlichen Parteien und eine Anzahl auf vaterländischem Boden stehende Vereinigungen von *Biel* haben ein gemeinsames *Protestschreiben* an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern gerichtet, dem wir folgende Zeilen entnehmen:

« Verschiedene Vorkommnisse in den Schulen unserer Stadt anlässlich des Defilees der 2. Division vom 7. September 1933 in Barga veranlassen uns, Sie zu ersuchen

1. den Schulkommissionen und der Lehrerschaft Weisung zu geben, daß grundsätzlich die Schule frei zu geben sei, wenn die Möglichkeit besteht, den Schülern eine größere Truppenschau zu zeigen, nicht zum wenigsten als hervorragendes Beispiel für Ordnung und Disziplin,

2. die Lehrerschaft aufmerksam zu machen, daß ein Unterricht, der nicht auf den Grundlagen der Anerkennung unserer Verfassung und Gesetze und der Armee aufgebaut ist, in Zukunft nicht mehr geduldet werden kann.

Immer wieder tauchen aus Kreisen der Bürgerschaft Klagen auf über gewisse Tendenzen, im Unterricht unsere Armee zu regieren, und wir sehen uns darum veranlaßt, von Ihnen zu verlangen, daß diesen mehr oder weniger versteckten Einflüssen von gewissen Kreisen der Lehrerschaft auf unsere Jugend einmal endgültig der Riegel geschoben werde.

Wir lehnen es ab, unsere Kinder Volksbildnern anzuvertrauen, welche Staat und Armee zu untergraben suchen, die vaterländische Gesinnung ihrer Väter beleidigen und ihre Autorität verletzen. Wir wollen keine Militärverherrlichung, aber wir müssen auf eine neutrale Einstellung der Lehrerschaft dringen, wie sie in den Gesetzen niedergelegt ist. »

Das Beispiel Biels verdiente auch in andern rot regierten Gemeinwesen Nachahmung. Vor allem dürfte die Erziehungsdirektion des Kantons *Zürich* sich mit den Verhältnissen in der Stadtschule Zürich etwas intensiver befassen. Daß die Seelenvergiftung der Jugend durch marxistische und antimilitaristische Erzieher in gewissen Schulklassen ohne Scheu gehandhabt wird, kann hier wohl kaum ins Reich der Märchen verwiesen werden. In seinem Siegerübermut bekannte sogar der wiedergewählte sozialistische Schulvorstand von Zürich vor einer Agitationsversammlung in Bern laut « Tagwacht »-Bericht gegenüber den Vorhalten von bürgerlicher Seite, er trage den

Klassenkampf in die Schule und bevorzuge die Antimilitaristen: Ich bestreite das nicht! Schade, daß der Mann diese Offenherzigkeit nur aufbringt den Genossen gegenüber. Müssen wir es dulden, daß die Schule zu politischen Zwecken mißbraucht wird, und daß Eltern und Schülern in vermehrtem Maße Lehrer vor die Nase gesetzt werden, die die schwerste und schönste Bürgerpflicht bei jeder Gelegenheit lächerlich zu machen versuchen und die Abscheu vor dem Wehrkleid systematisch züchten?

Starke Beunruhigung hat in unserm Volk der *Landesverrat* des 51jährigen Oblt. Steiner, Angestellter des Schießkartensbüros bei der Eidg. Militärverwaltung in Thun, hervorgerufen. Dieser feine Eidgenosse scheint vor allem die Karte 1:10,000 dem Spionagedienst Italiens zugänglich gemacht zu haben, eine Karte, die im Handel nicht erhältlich ist, die für fremde Mächte aber dann besonders wertvoll ist, wenn es sich um Festungsgebiete mit Artillerie-Schießplänen handelt. Die Untersuchung wird geführt vom Untersuchungsrichter der 5. Division, Hptm. Gloor. Zur Aburteilung wird der Landesverräter dem Divisionsgericht 3 überwiesen. Auf seinem Vergehen steht eine Strafe von 1 bis 15 Jahren Zuchthaus.

Die nationalrätliche Kommission hat dem Bundesbeschuß über das Kreditbegehren von 15 Millionen Franken für die *Auffüllung militärischer Materialreserven* einmütig, also mit Einschluß der sozialistischen Mitglieder, zugestimmt. Diese Zustimmung entsprang natürlich nicht einer prinzipiellen Gesinnungsänderung zugunsten der Landesverteidigung, sondern sie ist ein Opportunitätsprodukt, weil die Vertreter der Linksparteien nach ihrer großen Reklame für Arbeitsbeschaffungspläne hier nicht gut ausknäufen konnten. Der « grundsätzliche » Antimilitarismus ist für einmal abgestreift, er wird seine Auferstehung zweifellos wieder erleben, wenn die weitem in Aussicht stehenden Kredite zur Verbesserung der Bewaffnung der Infanterie und Artillerie zu bewilligen sind.

Am Lukmanier haben große *Manöver von Gebirgstruppen* stattgefunden, im Paßwanggebiet im hohen Jura kämpften Truppen der 4. Division und Truppen der 5. Division haben ihre Angriffs- und Verteidigungsübungen eben beendet. Wir hoffen von da oder dort noch Manöverberichte zu erhalten.

Am 13./14. Oktober besammelt sich in Bern die große Studienkommission für unsere *neue Landeskarte*. Außer den Vertretern der interessierten Departemente des Bundes werden auch diejenigen einer Anzahl schweizerischer Landesverbände, darunter Schweiz. Offiziersgesellschaft und Schweiz. Unteroffiziersverband, erwartet.

Der « Basler Vorwärts » widmet, eingerahmt von blutrünstigen Theorien Lenins, dem diesjährigen Wiederholungskurs der 2. Division eine ganze Seite. Soldaten der « Rot Front » berichten von unerhörten Mißhandlungen der Truppen (man denke: Konsignierung von Soldaten, die am Vorabend alkoholisiert hatten!). Ein anderer nimmt auf eine Art, die an bodenloser Gemeinheit nichts mehr zu wünschen übrig läßt und die von jedem auch nur halbwegs anständigen Blatt abgelehnt würde, Abschied vom Kompaniekommandanten, dem er zum Schluß zuruft: « Der Herr sei Ihnen gnädig und segne Sie mit Gicht und Asthma! » Dem neuen Kommandanten wird bereits eine ähnliche Behandlung durch die rote Presse in Aussicht gestellt. Dann werden die Leser aufgefordert:

« Vergesst nicht, dem 'Basler Vorwärts' zu berichten über alle Vorgänge während eures Dienstes für das Vaterland der Reichen! Zum Beispiel: ob zu viel gedrillt, schikaniert, Faschistenpropaganda gemacht wird, ob und wie gehetzt wird gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, gegen Sowjetrußland; ob man euch religiös und patriotisch vergiften will. Ob das Essen genießbar und reichlich ist usw., kurz, berichtet über alle Frechheiten und sonstigen Vorfälle.

Zukünftige Rotgardisten! Der Klassenkampf geht auch in der Armee weiter! Auch dort muß die *Sammlung, Organisation und Mobilisierung* all jener betrieben werden, die auch im Zivilleben eure *Klassenbrüder* sind.

Soldaten, verlangt mehr Sold! Denkt immer daran, daß ihr Dienst tut für das *Vaterland der andern*, daß ihr ausgebildet und bewaffnet werdet, um einst uns Arbeiter zusammenzuschlagen (Genf) oder zu verbluten für die Reichen! »

Man muß sich wirklich wundern, daß unter dem Einfluß derart unverantwortlicher Hetze gemeingefährlicher Subjekte die Disziplin in der Truppe sich noch hochhalten läßt. Es kann dies ohne Zweifel nur möglich sein, wenn ganz vorzügliches Kader vorhanden ist. Daß die roten Brüder, die nachher in die-

sem saudreckigen Ton schreiben, im Dienste selber Kusch machen und sich als Feiglinge erster Güte entfalten, erleichtert die Sache.

* * *

Nun hat auch der Ständerat das Gesetz zum *Schutz der öffentlichen Ordnung* durchberaten und mit 31 Stimmen ohne Gegenstimme genehmigt. Mit Gefängnis soll bestraft werden: Die Aufforderung zum Ungehorsam gegen militärische Befehle, die Aufforderung zur Dienstverweigerung oder zum Ausreißen, die Aufstellung oder Verbreitung wissentlich unwahrer Behauptungen, die die Armee verächtlich machen können, und die Verteilung eines Dienstpflichtigen, zu einer solchen Tat. Hoffen wir, daß das Gesetz so gehandhabt werde, daß die notorischen Lächer- und Lügenmäuler und bissigen Kläffer um unsere röttesten Gazetten herum zur Vernunft gebracht werden können!

* * *

Der *ausländische Sozialismus* ist in der Frage der *Landesverteidigung* einmal mehr von den Auffassungen der schweizerischen Genossen abgerückt. Von der *Abrüstung Dänemarks*, die unter rötlicher Regierung gefördert werden wollte, redet im Lande kein Mensch mehr und die *österreichische Sozialdemokratie* erklärt durch die Unterschriften von 1'200,000 Männern und Frauen: « Wir sind bereit, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit unseres Landes gegen die Bedrohung durch den deutschen Nationalsozialismus zu verteidigen und dem Staat die Mittel und Waffen, die er zu seiner Verteidigung braucht, zu bewilligen. Wir wollen damit dem Angriff von außen den entschlossenen Abwehrwillen der überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes entgegensetzen. »

Sogar *Professor Einstein*, auf dessen Antimilitarismus sich die Gegner unserer Landesverteidigung stets so wohlklingend berufen haben, hat kürzlich einem belgischen Antimilitaristen gegenüber erklärt: « Wenn ich Belgier wäre, würde ich heute den Militärdienst nicht mehr ablehnen; ich würde ihn im Gegenteil freiwillig leisten im Gefühle, damit an der Errettung der europäischen Zivilisation mitzuwirken. »

* * *

In den *Abrüstungsbestrebungen* ist noch nichts Neues erreicht worden. Nach wie vor stehen die französischen und die deutschen Auffassungen in der Frage der Rüstungskontrolle, der Bewährungsfrist, der Gleichberechtigung Deutschlands einander gegenüber. Ob die erwartete Vermittlerrolle Italiens erfolgreich sein wird, bleibt abzuwarten.

* * *

Unterdessen bewegen sich die Entschlüsse einer Reihe von Staaten in einer Richtung, die zur Abrüstung in vollem Gegensatz steht. Amerika soll fest entschlossen sein, seine Flotte so weit auszubauen, wie es die bestehenden Verträge nur gestatten. *Japan* will sein hier bereits bekanntgegebenes großes Flottenprogramm im April 1934 in Angriff nehmen und *Brasilien* hat bei japanischen Schiffswerften den Bau von 30 Kriegsschiffen in Auftrag gegeben, die innerhalb zehn Jahren geliefert werden sollen

* * *

Die Freunde des Schießsportes mag es interessieren, daß die *Finnen* am nordischen Schützenmatch im internationalen Matchprogramm von 120 Schüssen ganz unheimliche Resultate erreicht haben. Leskinen erreichte 1139 Punkte: stehend 358, kniend 385 und liegend 396 Punkte. Damit sind für die Stellungen kniend und liegend neue Weltrekorde aufgestellt. Zimmermanns Weltrekordresultat ist um volle 25 Punkte übertroffen. Die fünf besten Resultate der Finnen ergaben 5568 Punkte oder 86 Punkte mehr, als die Schweizer bei ihrem Weltrekord in Lemberg erreichten!

M.

Die Lmg-Gruppe

In Ergänzung des neuen Exerzierreglements hat der Waffenchef der Infanterie soeben Vorschriften über die Ausrüstung der Lmg-Gruppe (leichte Maschinengewehr-Gruppe) erlassen. Der bisherige Munitionstornister zu zehn Magazinen erlaubte dem Träger nicht, alle für zwei bis drei Tage ohne Fourgon notwendigen Ausrüstungsgegenstände mitzunehmen. Der Munitionstornister wird nun in der Gruppe durch die Magazintasche zu fünf Magazinen ersetzt, die auf dem Marsch oben auf dem Tornister aufgeschnallt, im Gefecht umgehängt oder in der Hand getragen wird. In der Lmg-Gruppe tragen nun der Gruppenführer normale Packung, Karabiner und 48 Patronen Taschenmunition, der Lmg-Träger normale Packung, das leichte Maschinengewehr, das grundsätzlich vom Manne zu tragen ist, ferner die Tragschlaufe mit vier Magazinen, der Wechsellaufträger den Wechsellauf, die normale Packung und eine Munitionstasche mit fünf Magazinen, die fünf Munitionsträger endlich ebenfalls normale Packung, Karabiner, 48 Patronen

Taschenmunition sowie eine Munitionstasche mit fünf Magazinen. Was ist nun normale Packung? Sie setzt sich zusammen aus dem Tornister, der Zelteinheit (Schlafsack!), dem Kaput, der nötigen Leibwäsche, einer Notportion, einem Lismer, einer Tagesportion und bei jedem 2. Mann ein Mannspitzezeug bzw. ein Gewehrputzzeug. Ihr Totalgewicht soll normalerweise 20 Kilogramm nicht überschreiten.

Le Département militaire fédéral encourage le „Service civil“ pour qu'un jour l'équivalence entre ce service et le service militaire soit reconnue officiellement

Dans « Le Soldat Suisse » du 7 avril 1932, nous avons adressé au Département militaire fédéral une requête motivée tendant à refuser dorénavant au « Service civil » dirigé par les frères Cérésolo, professeurs de haute lignée en matière d'antimilitarisme, sa collaboration bienveillante se manifestant depuis plusieurs années sous la forme de prêt d'effets d'équipement et d'habillement, couvertures, tentes, sacs de paille, outils, matériel roulant et de cuisine. Nous nous étions réservé de soumettre ce cas à l'assemblée de délégués de l'A. S. S. O. à Schönenwerd, afin de donner au corps des sous-officiers l'occasion de dire son mot.

Si nous y avons renoncé, c'est qu'ensuite de notre requête, le Département militaire fédéral, précisant son point de vue, a donné les assurances suivantes:

« S'il doit être reconnu pour certain que le „Service civil“ n'est qu'un moyen et la propagande antimilitariste, son but, c'est-à-dire si cette œuvre sert la propagande antimilitariste, les autorités fédérales lui *retireront de suite* naturellement *tout soutien*. Ce point de vue a été récemment communiqué à Cérésolo.

Si jamais la direction du „Service civil“ devait à nouveau solliciter d'une façon ou d'une autre l'appui des autorités militaires, celles-ci poseraient *certaines conditions nettement définies* et n'accorderaient une aide que lorsqu'il pourrait être donné des *garanties* absolues que l'action de secours n'est liée à aucune agitation ou propagande antimilitariste. »

Depuis, le « Service civil » a de nouveau sollicité l'appui des autorités militaires. Des garanties absolues n'ont pas été données, et néanmoins le matériel a été accordé.

En effet, le hasard qui fait parfois bien les choses nous a fait connaître, bien que tardivement, un article paru dans « Pax », page 1563, dont nous extrayons ce qui suit:

« Pour la campagne de 1932, à Safien-Platz dans les Grisons, comme lors des campagnes précédentes, une demande de matériel a été faite par le comité directeur du S. C. au Département militaire fédéral. Cette demande a donné lieu à une correspondance intéressante entre M. le Conseiller fédéral Minger et Pierre Cérésolo. M. Minger se déclarait prêt à accorder une fois de plus au S. C. l'aide demandée à condition que le S. C. s'engage à ne faire à Safien aucune propagande antimilitariste. Pierre Cérésolo répondit en précisant dans quel sens éminemment constructif le S. C. était opposé aux armées (voir statuts chiffre 2, lettre b). Mais il ajouta que, comme il y a entre cet antimilitarisme-là et le refus de servir une transition continue et une relation profonde, il n'était pas possible de déclarer qu'il n'y aurait à Safien aucune propagande antimilitariste — même en s'abstenant totalement de celle-ci — sans s'exposer quoique l'on fasse, au reproche d'avoir violé l'engagement contracté. Pierre Cérésolo insista d'autre part sur le fait que tout partisan des méthodes actuelles de défense nationale serait le bienvenu parmi les volontaires et que tout représentant des autorités militaires qui voudrait venir parler aux volontaires serait accueilli avec une joie réelle. Par télégramme M. Minger accorda le matériel. *Dans une lettre subséquente il déclara que bien que la réponse de Pierre Cérésolo ne lui donnât pas entière satisfaction, reconnaissant de sa*